

Natur > Tierwelt > Rätselhafte Orca-Angriffe: "Als das Ruder kaputt war, verloren sie das Interesse"



Meeresbiologe Vicente Cancho von der Walschutzorganisation WeWhale zeigt von Orcas beschädigte Segelboote in der Werft von Barbate

© Manuel Meyer

Rätselhafte Orca-Angriffe:

"Als das Ruder kaputt war, verloren sie das Interesse"

Seit vier Jahren greifen Schwertwale in der Meerenge von Gibraltar immer wieder Segelboote an. Was treibt sie zu diesem untypischen Verhalten? Experten glauben eine Erklärung gefunden zu haben

von Manuel Meyer

07.08.2024, 16:14 • 5 Min.



MERKEN

Zwei Seemeilen vor Punta Camarinal in der Meerenge von Gibraltar.

Als die spanische Seenotrettung um

23:30 Uhr die "Bonhomme William" erreicht, ist die Segelyacht schon halb gesunken. Die Crewmitglieder treiben neben dem Boot in einer Rettungsinsel, machen mit Leuchtraketen auf sich aufmerksam. Bereits dreieinhalb Stunden zuvor hat der Skipper die Retter in Tarifa an der Südspitze Spaniens per Funk alarmiert. Fünf Orcas haben sein Boot angegriffen und zum Kentern gebracht. Fast 20 Minuten dauerte die Attacke.



Die Iberischen Orcas sind die erste Population, die in der Gruppe koordiniert Boote an der Weiterfahrt hindert, sagt Meeresbiologe López

© foundation firmm

Der Zwischenfall ereignete sich Ende Juli und ist nicht die erste tragische Begegnung von Orcas mit einer Segelyacht in den Gewässern zwischen Spanien und Marokko. Ende Mai überführte der deutsche Segler Helmut Adelman eine Yacht aus der Karibik nach Mallorca. Rund 13 Seemeilen südwestlich von Barbate an der andalusischen Atlantikküste näherten sich plötzlich vier Orcas. "Wir sahen die großen Rückenflossen schon von Weitem, zogen uns schnell Rettungswesten an, starteten den Motor und nahmen Kurs auf flachere Küstengewässer, so wie es die spanischen Seefahrtbehörden empfehlen".

Doch die Orcas verfolgten das Boot.

Immer wieder rammten sie das Ruderblatt, eine halbe Stunde lang. "Bei jedem Stoß ging das Boot zwei Meter nach rechts oder nach links", so Adelman. Erst als das Ruderblatt gebrochen war und das Boot sich manövrierunfähig nur noch im Kreis drehte, ließen die Schwertwale davon ab.



Janek André von der Walschutzorganisation WeWhale auf Beobachtungstour in der Meerenge von Gibraltar

© WeWhale/Manuel Meyer

"Dieses rätselhafte Verhalten begann vor etwa vier Jahren, seitdem haben wir fast 700 solcher Zwischenfälle registriert", erklärt der spanische Meeresbiologe Alfredo López. Zusammen mit anderen Experten gründete er die Arbeitsgruppe **Orca Atlántica** (GTOA), um das neue und untypische Verhalten der Tiere zu erforschen.

Es handelt es sich um die vom Aussterben bedrohten Iberischen Orcas, eine kleine Population von nur noch 47 Individuen, die an der spanischen und portugiesischen Atlantikküste leben. "Zuerst waren es nur drei Tiere. Doch mittlerweile nähern sich in der Straße von Gibraltar bis zu 15 Orcas regelmäßig Segelbooten", sagt López.

Aus der Zeit vor 2020 sind weltweit nur zwei Fälle bekannt, bei denen Schwertwale Boote attackierten: 1972 vor den zu Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln im Pazifik und 1976 vor der Küste Brasiliens. "Die Iberischen Orcas sind also die erste Population, die in der Gruppe koordiniert Boote an der Weiterfahrt hindert", so López.



Was steckt wirklich hinter den "Orca-Attacken", Frau Boetius?

Doch warum verhalten sich die Tiere so?

Wollen sie mit den Rudern der Segelboote

"spielen"? Fühlen sie sich bedroht? Üben sie mit den sich bewegenden Ruderblättern vielleicht sogar Jagdtechniken ein?

Letztere Hypothese schlossen Wissenschaftler bereits aus: Das Vorgehen erinnere zwar an die Jagdtechnik einiger Orca-Arten, deren Beutetiere andere Wale sind, die sie immer wieder rammen und in die Flossen beißen, damit sie nicht fliehen können. "Doch die Iberischen Orcas jagen keine Wale, sie ernähren sich ausschließlich von Blauflossenthunfischen, die im Frühjahr zum Laichen durch die Straße von Gibraltar ins wärme Mittelmeer wandern und ab Juli wieder zurück in den Atlantik schwimmen", erklärt der spanische Meeresbiologe José Manuel Escobar von der Walforschungs- und Schutzorganisation **firmm** in Tarifa.



Orcas bei Interaktionen mit Segelbooten

© Circe6

Auch dass die Tiere durch rückgängige Thunfischbestände oder dichten Schiffsverkehr zu ihrem Verhalten gereizt werden könnten, erscheint unwahrscheinlich. Tatsächlich sei ihre Nahrungsgrundlage zwischen 2005 und 2012 aufgrund von Überfischung bedroht gewesen, so Renaud de Stephanis, Gründer der spanischen Walforschungsorganisation [Circe](#). Viele Jungtiere starben, die Population sank. Doch seit 2012 haben sich die Bestände durch reduzierte Fangquoten erholt. "Die Orcas haben ausreichend Nahrung, und dichten Schiffsverkehr gab es hier schon immer."

Und schließlich halten er und andere Experten auch die Hypothese, dass die Tiere schlechte Erfahrungen mit Thunfisch-Fängern gemacht hätten, für "absurd". Es komme zwar immer wieder vor, dass Fischer mit Steinen nach Orcas werfen, um die Räuber von ihren Langleinen fernzuhalten. "Aber Orcas kennen das menschliche Gefühl der Rache nicht, und sie greifen ja auch keine Fischerboote an", stellt Manuel Escobar klar.



Walforscher Renaud de Stephanis Leiter der spanischen Walforscherorganisation Circe auf Walbeobachtungstour in der Meerenge von Gibraltar © Manuel Meyer

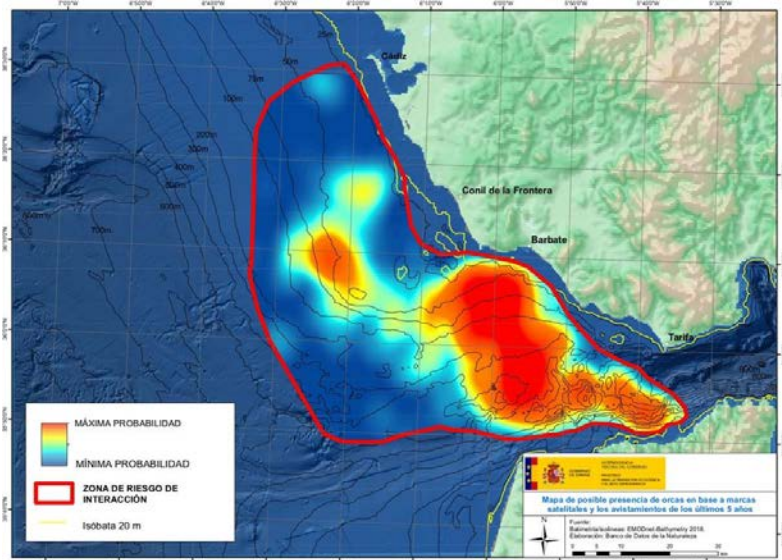
1996 erforscht Renaud de Stephanis die Delfin- und Walfamilien in der Straße von Gibraltar. Als einer der führenden Zahnwalexperten beauftragte ihn die spanische Regierung im Frühjahr 2023, die Orcas mit GPS-Trackern zu markieren. Aus den Daten entstand eine Karte mit Gefahrenzonen für Segler.

"Damit konnten wir die Zahl der Zwischenfälle im vergangenen Jahr um 70 Prozent reduzieren", versichert er.

Das vermutlich erste Tier, das das auffällige Verhalten gezeigt hat, war das Weibchen

"Gladis Blanca", mit zwölf Jahren ausgewachsen und kein verspieltes Jungtier mehr. Doch de Stephanis hat beobachtet, dass sich seit 2012 vor allem Jungtiere immer öfter den Booten näherten. 2017 begannen sie, in deren Fahrwasser zu spielen. "Ab Mai 2020 entdeckten die Orcas die langen Ruderblätter der Segelboote. Wir sind uns einig, dass die Interaktionen mit Booten nicht aggressiv sind und eher aus einem Spieltrieb heraus kommen. Es sind keine Angriffe", betont der Meereswissenschaftler. Auch der deutsche Segler Helmut Adelman empfand die Orcas, die seine Yacht attackierten, nicht als aggressiv. "Sie wollten nur spielen, und als das Ruder kaputt war, verloren sie sofort das Interesse. Aber es fühlte sich schon bedrohlich an" – selbst Jungtiere können bis zu sieben Meter lang und fünf Tonnen schwer sein.

Ob die Orcas mit ihren "spielerischen" Attacken eine bleibende Freizeitbeschäftigung gefunden haben, können die Experten noch nicht beantworten. Doch warum suchen sie sich Segelboote aus? "Orcas sind verspielt, neugierig – und intelligent. Sie wissen, dass sie bei motorisierten Booten aufpassen müssen", erklärt Renaud de Stephanis.



Orca Verbreitungskarte des spanischen Ministeriums für ökologischen Wandel

© Spanisches Ministerium für ökologischen Wandel

In der Werft des südspanischen Fischerdorfes Barbate sammeln sich unterdessen immer mehr zerstörte Boote. Auch die unter Schweizer Flagge fahrende "Anita", die Helmut Adelmann aus der Karibik nach Mallorca überführen sollte. Janek André, Gründer der Walschutzorganisation

WeWhale, kann den gefährlichen Begegnungen trotzdem etwas Positives abgewinnen. Die reißerischen und falschen Pressemeldungen über "attackierende Killerwale" ärgern ihn. "Aber dadurch werden viele Menschen endlich auf die vom Aussterben bedrohte Population der Iberischen Orcas aufmerksam", meint der gebürtige Saarländer, der seit mehr als drei Jahren mit seiner Crew vor der Küste patrouilliert, um nicht nur Segler vor den Orcas zu warnen. Er und sein Team achten auch darauf, dass den unter Schutz stehenden Tieren beim Aufeinandertreffen mit Seglern möglichst nichts passiert. "Denn nicht alle bewahren die Ruhe. Im Sommer letzten Jahres schossen einige Segler sogar mit Leuchtraketen auf die Orcas."